

Tüchtigkeit der kunstvollen Maschine die Bewegung geben sollte, sich bereits herangebildet. Es war die militärische Zucht, durch welche sich der König auch seine Zivilbeamten erzog. Von „Gemüthlichkeit“ war allerdings im preussischen Dienste fortan nicht mehr die Rede. Das Auge und die Faust des Königs waren überall, und der oberste wie der niedrigste Beamte zitterten vor ihm. Die Genauigkeit preussischer Rechnungsbeamten ist sprichwörtlich geworden, aber erst Friedrich Wilhelm hat sie zu erzielen gewußt; durch ihn ist feste Ordnung, unablässige Tätigkeit, sorgsame Überwachung in die ganze Beamtenenschaft gekommen.

Das gründlichste Mittel, höhere Staatseinnahmen zu erzielen, sah Friedrich Wilhelm in der Anwendung rationeller volkswirtschaftlicher Grundsätze. Es geschah dies zu einer Zeit, wo in Frankreich und England die betrügerischsten Schwindelunternehmungen im Schwang waren. Von 1726 ab führte der König in allen seinen Landen die Generalzeitpacht ein, nach welcher die Domänen einer Anzahl kautionsfähiger Generalpächter übergeben wurden, welche sie dann an kleine Bauern und Kolonisten in Unterpacht gaben und die Kultur und Ertragsfähigkeit des von ihnen übernommenen Domaniallandes aus eigenem Interesse zu heben bemüht waren. Hochherzig war des Königs Edikt vom 13. August 1713, das den Unterschied zwischen Domänen und königlichen Schatzullegütern aufhob und die letzteren zu Staatseigentum machte.

Eifrig war der König bestrebt, die damals in ganz Deutschland schwer darniederliegende Industrie in seinen Staaten zu fördern. Die Manufakturen nannte er „ein recht Bergwerk“, und von einem Lande ohne Manufaktur sagt er, es sei „ein menschlicher Körper sonder Leben, ergo ein totes Land, das beständig pauvre und elendiglich ist und nicht zum Flor sein Tagelang gelangen kann.“ Der Wollenindustrie half er durch Verbote der Ausfuhr einheimischer Rohstoffe und der Einfuhr fremder Wollwaren auf; der schnell erstarkten erschloß er durch Handelsverträge mit Schweden und Rußland den auswärtigen Markt.

Die meiste Sorgfalt wandte Friedrich Wilhelm den Domänen zu. Unablässig besserte er an der Bewirtschaftung, ordnete, sparte, benutzte jede Hilfsquelle. Da wurden Simpsen ausgetrocknet, neue Kulturen eingeführt, die alten höher entwickelt. Der König bewährte sich als ein vorzüglicher Landwirt, und die Musterwirtschaft auf seinen Domänen wirkte durch ihr Beispiel aufs vorteilhafteste auf den Anbau des ganzen Landes, ebenso wie die zahlreichen Entwässerungen, die der König in sumpfigen Gegenden vornahm.